

Lernen aus der Geschichte e.V.

<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de>

Der folgende Text ist auf dem Webportal
<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de> veröffentlicht.

Das mehrsprachige Webportal publiziert fortlaufend Informationen zur historisch-politischen Bildung in Schulen, Gedenkstätten und anderen Einrichtungen zur Geschichte des 20. Jahrhunderts. Schwerpunkte bilden der Nationalsozialismus, der Zweite Weltkrieg sowie die Folgegeschichte in den Ländern Europas bis zu den politischen Umbrüchen 1989.

Dabei nimmt es Bildungsangebote in den Fokus, die einen Gegenwartsbezug der Geschichte herausstellen und bietet einen Erfahrungsaustausch über historisch-politische Bildung in Europa an.

Der Bericht eines Deutschen aus Inowroclaw

Ulrich Kuss:

Jemand sagte, dass der Sohn des Redakteurs Kuss deutschen Fliegern Zeichen mit der Taschenlampe gegeben hätte. Man wollte mich erschießen. Da kam ein Arbeiter aus der Druckerei, Herr Budziński, ein Pole, und sagte: „Ich kenne diesen Vierzehnjährigen, der macht solche Sachen nicht.“ Ich wurde aus dem Arrest gelassen.

Einige Tage vorher (wohl am 30. August) war mein Vater verhaftet worden „als Angehöriger des Feindvolkes“ und sollte zusammen mit anderen Deutschen nach der Festung Modlin gebracht werden. In Anbetracht des Krieges kam ein Transport mit der Bahn nicht in Frage, sodass alle unter Polizeibewachung zu Fuß gehen mussten. Die Gesünderen und Jüngeren stützten die Älteren und Schwächeren. Die polnische Bevölkerung hasste damals alles Deutsche. Die Deutschen wurden auf dem Transport geschlagen. So kamen sie bis Łowicz, wo sie von deutschen Truppen befreit wurden. Wir, d.h. meine Mutter und ich waren in Inowroclaw geblieben. Da wir drei Wochen lang keine Nachricht vom Schicksal meines Vaters erhalten hatten, dachten wir, er würde nicht mehr leben.

Während der Luftangriffe versteckten wir uns im Keller des Hauses in der Königin-Hedwig-Straße, in dem die Redaktion war. Einmal stürzte eine etwa 50jährige Polin zu uns in den Keller. Als sie nach dem Angriff bemerkte, dass sie mit Deutschen zusammen gesessen hatte, schrie sie los: „Wenn ich gewusst hätte, dass hier Deutsche sind, hätte ich sie sofort umgebracht!“

Als die Wehrmacht in Inowroclaw einrückte, baten mich Soldaten, ihnen bei der Suche nach ermordeten ortsansässigen Deutschen zu helfen und danach auf dem Feld an der Wierzbiński-Straße zu beerdigen. Wir fanden zwölf bereits zerfallende Leichen mit Wunden am Nacken und nach hinten zusammengebundenen Händen. Bei allen Leichen wurde ein Personalausweis auf einen deutschen Namen gefunden. Es waren zweifellos Opfer einer Exekution, zu der es kurz vor dem Einmarsch der deutschen Truppen gekommen war.

U. Kuss, Jg. 1925, bis 1945 Einwohner von Inowroclaw; der Bericht stammt aus dem Jahre 1998 und wurde vom Historiker Tomasz Łaszkiwicz zur Verfügung gestellt.